

40 JAHRE RADIKALENERLASS

Ein abgeschlossenes Kapitel im „Land der Freiheit“?

Bespitzelung, Denunziation und Schikanen im "Land der Freiheit"

Der Fall Stefan Kühner



Stefan Kühner
Karlsruhe, geb.1952

- 1971** Studium an der Universität Karlsruhe
 - 1980** wissensch. Mitarbeiter an der Uni Karlsruhe
 - 1982** Probleme mit der Vertragsverlängerung wegen Schiess-Erlass und Abbruch der wissenschaftlichen Laufbahn.
-

1971 – 1979 Studium der Informatik an der Universität Karlsruhe. Während des Studiums Mitglied in verschiedenen akademischen Gremien und in der studentischen Selbstverwaltung auf Fachbereichsebene und im Studentenparlament.

1980 begann ich eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Karlsruhe am „Institut für „Angewandte Informatik im Verkehrswesen“.

1982 Anlässlich der ersten Vertragsverlängerung wurden plötzlich Zweifel an meiner Verfassungstreue geäußert. Eine Vertragsverlängerung wurde in Frage gestellt, da ich während des Studiums auf der Liste des MSB Spartakus für Organe der studentischen Selbstverwaltung kandidiert hatte.

Es lagen keinerlei Gründe bzw. ‚Erkenntnisse‘ bezüglich eines Fehlverhaltens oder von Äußerungen während des Studiums vor. Gleiches galt für den Zeitraum meiner bereits zwei-jährigen Arbeit an der Uni Karlsruhe.

Als alleinverdienender Vater von zwei Kindern wusste am 28.12.1982 nicht, ob ich nach Auslaufen meines Arbeitsvertrags am 31.12.1982 noch eine Arbeit habe oder nicht.

Unter der Zusicherung, dass ich nicht in der Lehre, bei Vorlesungen oder für Seminare eingesetzt werde, durfte ich bleiben. Eine akademische Berufslaufbahn war damit allerdings für mich nicht mehr möglich.

Dass ich überhaupt an der Hochschule bleiben durfte verdanke ich meinem damaligen Chef und Institutsleiter Prof. Dr. Schweizer. Nur durch seine persönliche Intervention beim damals zuständigen Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg Helmut Engler durfte ich bleiben. Prof. Schweizer ging direkt zu ihm und setzte sich für meinen Verbleib ein. Unter der obigen Einschränkung durfte ich an der Universität Karlsruhe weiterarbeiten.

Die politischen Anhörungen waren damit keineswegs vorbei. Als ich einige Jahre später zu Einem großen bekannten Stuttgarter Automobilzulieferunternehmen in die Industrie wechselte, kam die nächste Anhörung.

Wenige Wochen nach Arbeitsaufnahme wurde ich zu einem Unternehmensvertreter gerufen, der mich mit den Worten begrüßte „So, Sie waren der Vorsitzende vom Spartakus in Karlsruhe.“ Es folgte dann ein ca. einstündiges Gespräch über Politik, Gesellschaft und Gewerkschaften.

Zirka 10 Jahre später arbeitete ich dann in einem mittelständigen Unternehmen der Softwarebranche. Das war Mitte der 90er Jahre. Eines Tages begrüßte mich mein Chef „Ach ja ein ehemaliger Studienkollege von Ihnen hat mir erzählt, was Sie während der Studienzeit politisch so vertreten haben.“

Ich weiß wer dieser Studienkollege ist. Es saß auf der ‚anderen‘ Seite des Tisches im Studentenparlament.